

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.08.2010

Liebe ist ein anderes Wort für Gott

Liebeslieder sind herrlich. Deswegen spiele ich Ihnen an diesem Sommersonntagmorgen nur Liebeslieder, liebe Hörer. Die kann man ja gar nicht genug hören. Wer traurig ist, richtet sich an einem Liebeslied ein wenig auf und hofft auf bessere Zeiten. Wer glücklich ist, hört ein Liebeslied und ist selig. Das liegt daran, dass Liebe nur ein anderes Wort für Gott ist. Wer das Wort Gott nicht so gerne in den Mund nimmt, weil es vielleicht zu groß ist oder zu wuchtig klingt, soll einfach von der Liebe sprechen und singen.

Wie im ersten Liebeslied, an das ich heute Morgen erinnere. Es ist -genau betrachtet - ein Sehnsuchtslied, weil ja alle Liebe mit der Sehnsucht nach ihr beginnt. Dieses Lied aber ist noch etwas Besonderes. Es ist aus dem Jahr 1932 und von einem Mann komponiert worden, der kurz darauf Deutschland verlassen musste, weil er jüdischer Abstammung war. Werner Richard Heymann (1896 – 1961) heißt der Komponist (Text: Robert Gilbert). Zum ersten Mal singt die Schauspielerin Lilian Harvey (1906 – 1968) dieses Lied in einem Film. Und wer jetzt ein wenig zwischen den Zeilen hören kann, hört genau, wie nah Gottes Himmel hier schon meiner Erde kommt.

Liebe ist eben ein anderes Wort für Gott.

Liebe ist Gott selbst in dieser Welt.

Musik

Wer Sehnsucht spürt, kann manchmal nicht so genau sagen, wonach er sich eigentlich sehnt. Es gibt so ein unbestimmtes Sehnen nach ... ja wonach eigentlich? Manche nennen es Glück, manche Seligkeit; die Nüchternen sagen Zufriedenheit oder einfach Ruhe. Wer sich sehnt, möchte ein wenig über sich hinaus. Die Gegenwart und das, was gerade da ist, genügt dann nicht. Es soll noch mehr sein, es soll alles leichter, vielleicht auch heiterer sein. Oder, wenn das Leben ganz

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.08.2010

schwer geworden ist, dann soll es erträglich sein. Und es soll Aussicht sein auf ein gutes Ende.

So bei Julie von Hausmann (1826 – 1901), die auch ein Liebeslied gedichtet hat. Schon vor etwa 150 Jahren hat sie das gedichtet, aber die drei Strophen sind zeitlos schön und gehen direkt ins Herz.

Julie Hausmann ist die fünfte von sechs Töchtern eines Oberstudienrates. Trotzdem ist sie aber eher still und alleine aufgewachsen und zeit ihres Lebens kränklich. Bei der Arbeit muss sie häufig pausieren. In vielen Kuraufenthalten sucht sie Linderung von ständiger Migräne, vielleicht auch vom Alleine sein. Später führt sie abwechselnd den Haushalt ihrer Schwestern. Eine ist eine begabte Organistin und lebt zeitweise in Südfrankreich. Eine andere ist Schulleiterin in St. Petersburg. Julie Hausmann kommt also herum in der Welt und gibt außerdem noch Musikstunden in und außer Haus. Einmal, so heißt es, soll sie verlobt gewesen sein mit einem Missionar. Der aber soll gestorben sein genau in den Tagen, als Julie Hausmann endlich auf der fernen Missionsstation ankommt. Vor Gram und Sehnsucht soll sie dann ihr Gedicht geschrieben haben (Evangelisches Gesangbuch 376). Dann hat sie das Liebesgedicht ohne ihren Namen veröffentlicht als „Lied einer Stillen im Lande“.

Bis heute ist nicht ganz klar, ob sie beim Dichten an einen Mann gedacht hat oder an Gott – oder an beide:

So nimm denn meine Hände / und führe mich
bis an mein selig Ende und ewiglich.
Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt:
Wo du wirst gehen und stehen, da nimm mich mit.

Musik

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.08.2010

Das Liebeslied „So nimm denn meine Hände“ ist damals ein überraschend schneller Erfolg. Als es 1862 gedruckt erscheint, will Julie Hausmann mit diesem „schwachen Lied nur ein Herz erfreuen“. Schon sieben Jahre später aber ist es in ganz Deutschland und in der Schweiz bekannt ist. Bei einer Missionsveranstaltung, erzählt ein Pfarrer, habe er es auf dem Bahnhof in Basel aus allen Wagen fröhlich singen hören. Fröhlich, wohlgermerkt, nicht zu Tode betrübt.

Es war in der Geschichte des Liedes nie eindeutig, wohin es eigentlich gehört. Viele Ältere erzählen, sie hätten es als ihr „Konfirmationslied“ gesungen. Lange Zeit war es beliebt als Lied zur Trauung. Da das Lied keine direkte Anrede hat, meinte man, es auch auf die Partnerin oder den Partner beziehen zu dürfen. In einer deutschen Gemeinde in Ostpreußen, höre ich, wird es bis heute immer am Ende des Gottesdienstes gesungen, wenn sich die Gemeinde wieder zerstreut. Bei uns heute erklingt es, leider, fast nur noch auf dem Friedhof, dort aber sehr oft.

„So nimm denn meine Hände“ ist ein eher schlichter, vielleicht etwas süßlicher Text. Mag sein, dass es manche für kitschig halten. Die Sehnsucht in solchen Liedern ist aber nie kitschig. Sehnsucht ist immer echt. Auch die Sehnsucht nach Gott, der mir helfen, mich stützen und tragen soll. Und weil Gott oft so weit entfernt scheint, halten wir uns an das, was wir sehen, hören und fühlen können: die Liebe. Also den Mantel Gottes in unserer Welt.

Musik

Die ganze Musik Frederic Chopins ist Sehnsuchtsmusik. Fast immer war sein Lieben unerfüllt. Und als es sich einmal zu erfüllen schien auf der Insel Mallorca, war es bald vorbei. Chopin konnte nicht oder wollte nicht oder wusste nicht. Nicht jeder erträgt die Erfüllung, wenn sie da ist. Oder hat sich Erfüllung ganz anders vorgestellt. Liebe ist schwer. Gott ist schwer. Jeden Tag wieder.

Um so schöner, wenn alles stimmt. Wenn Sehnsucht sich erfüllt und Glück da ist, direkt neben mir. Wenn Liebe sich erfüllt, streichelt Gott meine Seele. Gleich

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.08.2010

hören Sie ein Lied, das nur gut tut. „Wie vor Jahr und Tag / liebe ich dich“ beginnt das Lied, ja die Huldigung an einen geliebten Menschen. Eine Zeile im Lied ist einfach nur wunderbar. Da singt Reinhard Mey: Mein „Glück und dein Name (sind) dasselbe Wort“.

Wie schön, wenn man das sagen kann. Der Name des anderen und das Glück im eigenen Leben sind dasselbe Wort. Ob man alt ist oder jung, ob man leise liebt oder laut, ob man vielleicht krank ist oder gesund: Glück ist der andere Mensch neben mir, der Bad und Küche mit mir teilt, das Essen zubereitet oder die Betten bezieht, alle Geburtstage der Kinder und Enkel im Kopf hat und an die Tabletten denkt. Oder dem ich Tee koche, die Schuhe putze und für Überweisungen Sorge. Das große Glück sehen viele nicht, wenn sie zu hoch hinaus schauen. Oft ist das große Glück ganz klein, alltäglich, manche sagen banal. Ich sage das nicht. Es ist ein großes Geschenk, in den kleinen Dingen glücklich zu sein. Es ist ein Wunder, wenn der Mensch neben mir mein Glück ist. Viele erleben das selten oder nie, leider. Dabei wünsche ich ihnen das so sehr und hoffe, dass sie bald das Glück finden, das einen Namen hat.

Wenn Sie einen Menschen bei sich haben, dann schauen Sie ihn oder sie jetzt an oder denken von ferne an ihn. Die große Liebe ist oft der eine Mensch neben mir. Den Gott mir ja vielleicht gegeben hat. Nur mir. Könnte doch sein. Liebe ist Gott selbst in dieser Welt.

Musik

Wem das Wort Gott vielleicht zu groß oder zu schwer geworden ist, sollte lieber von Liebe sprechen. Nicht laut, auch nicht schrill, sondern still und nüchtern. Die große Liebe ist oft nicht riesig, sondern einfach von Dauer, allen Widerständen zum Trotz. Oder, wenn sie doch auseinander geht, dann ist Liebe eine bleibende Verantwortung, sofern das erwünscht ist. Liebe ist auch nicht nur Rausch oder Gefühl, so schön Gefühle sind. Liebe ist einfach eine Lebenseinstellung, eine

Hessischer Rundfunk: "Ev. Morgenfeier, HR2kultur"
Michael Becker, Pfarrer
Kassel

22.08.2010

Haltung im Leben. Ich will, sofern es an mir liegt, Menschen freundlich und achtsam, also wertschätzend, begegnen. Den Kranken, den Armen, den Verlorenen, sogar denen, die sich gar nichts daraus machen. Ich will nicht lieblos werden, auch dann nicht, wenn ich mal böse werden muss. Und ich will mir an jedem Tag Mühe geben herauszufinden, was es genau heißt: nicht lieblos zu werden, trotzdem wert zu schätzen, keinen Menschen aufzugeben und stets für ihn oder für sie zu beten. Ja, das will ich. Liebe ist meine Haltung im Alltag.

Ich muss nicht dauernd von Gott reden, aber ich will mich in der Liebe üben, so gut es in meinen Kräften steht. Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete und hätte die Liebe nicht, so wäre ich ein tönendes Erz oder eine schrille Schelle. Wenn ich alle Geheimnisse wüsste und hätte allen Glauben, sodass ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht, so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe und hätte die Liebe nicht, so wäre mir's nichts nütze (Neues Testament, 1. Korintherbrief Kapitel 13).

Die Liebe hört niemals auf.

Davon erzählt das letzte Liebeslied heute Morgen. Es ist in Englisch, aber leicht zu übersetzen. Es heißt: Liebe ist zeitlos. Wie Gott auch. Wer liebt, hält die alte Zeit an und beginnt eine neue Zeit. Wer nur ein wenig liebt, lässt schon das Alte hinter sich und betritt eine neue Welt. Die Welt Gottes nämlich. Und diese Welt hört niemals auf, auch nach meinem Tod nicht.

Wer sich um Liebe bemüht, ist jetzt schon ein wenig im Himmel. In Gottes Nähe. Liebe ist der Mantel Gottes auf Erden.